

Laibacher Zeitung.

Nr. 82.

Donnerstag am 10. April

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. E. W. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Rittmeister Heinrich Grafen v. Ruffschachen des den Allerhöchsten Namen führenden Ulanen-Regimentes Nr. 6 die k. k. Kammererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil. Oesterreich.

Wien, 5. April. Die zur Mappirung nach der Walachei bestimmten Offiziere des Generalstabes, des Ingenieur-Geographen-Korps und der Zugehörigen, im Ganzen bei 80 Offiziere, sind in den letzten Tagen des März bereits an die speziell ausgemittelten Punkte jenes Fürstenthumes, und zwar nach Bukarest, Krajowa, Rimnik, Buzeo und Severin abgereist. Diese Mappirung, in Sektionen getheilt, wird in diesem Monate beginnen, und zwar nach einem von dem k. k. Obersten und Direktor des militärisch-geographischen Institutes von Fligely entworfenen und gut gehebenen Plane. Sie wird mit großer Thätigkeit fortgesetzt, und innerhalb eines Jahres dem Ende zugeführt werden.

— Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Maximilian hat an den Pfarrer von Lissa (Dalmatien) abermals 500 fl. zur Unterstützung der dürftigsten Bewohner dafelbst mit der Anzeige gelangen lassen, daß auch bei seinen durchlauchtigsten Eltern 500 fl. zu demselben Zwecke bereit liegen.

— Der bekannte Statistiker Hr. v. Neben beabsichtigt ein Journal zu gründen, das die mitteleuropäischen Interessen vom österreichischen Standpunkt zu vertreten hätte. Es soll den Titel führen: Mitteleuropa, österreichisches Wochenblatt für Erwerb, Verkehr und deren Förderungsmittel.

Wien, 6. April. Ueber die österreichischen Tarif-Veränderungen sagt die Berliner „Nat. Ztg.“: Es ist bezeichnend, daß Oesterreich gleichzeitig mit dem Frieden diese Tarifierabsetzungen vornimmt, und damit der Entwicklung der günstigen Position, welche es in der Zollvereinigungsfrage einnimmt, wieder seine Aufmerksamkeit zuwendet. Tarifierabsetzungen, um welche Preußen mit den Zollvereins-Staaten Jahre lang vergebens markten mußte, nimmt Oesterreich rasch und mit dem rückichtslosten Muthe vor. Es bringt seine Tariffsätze auf ein fast gleiches, vielmehr sogar niedrigeres Niveau herab, als die Tariffsätze des Zollvereins einnehmen, und sucht damit die österreichisch-deutsche Zolleinigung nicht nur leicht durchführbar, sondern sogar unvermeidlich zu machen. Preußen ist durch den Zollverein gehindert, in seiner Handelspolitik mit Oesterreich in Konkurrenz zu treten, und es tritt der vor einigen Jahren undenkbar Ausgang ein, daß Oesterreich in der deutschen Zollverfassung das anregende Element wird. Der Zollverein mag sich versehen! Stillstand ist jetzt mehr als je der entscheidende Rückschritt.

— Das hohe Unterrichtsministerium hat, um auf den Fortgang und den Erfolg des an den Wiener Schulen vorschrittsmäßig bestehenden Wiederholungs- und Fortbildungs-Unterrichtes in förderlicher Weise einwirken zu können, die Vorlage genauer Ausweise über den jeweiligen Stand dieses Unterrichtes, über die Beschäftigung des Lehrpersonales und über den Besuch der Unterrichtsstunden von Seite der dazu verpflichteten Jugend, so wie über die Fortschritte und das Verhalten derselben als dringend angeordnet.

— Die Konsumtion von Pferdefleisch in Wien ist, wie wir aus einem ausführlichen Berichte der hiesigen landwirtschaftlichen Zeitung ersehen, weit hinter den Erwartungen, welche sich einige Enthusiasten dieses zähen Nahrungsmittels seiner Zeit machten, zurückgeblieben. Es bestehen gegenwärtig 4 Pferde-

Schlächtereien, welche in dem Zeitraume vom Mai 1854 bis Jänner 1856, also in einem Zeitraume von 630 Tagen nicht mehr als 1045 Pferde schlachteten. Es werden daher in Wien täglich nicht einmal zwei Pferde konsumirt. Aber selbst diese geringe Konsumtion von Pferdefleisch darf noch nicht auf Rechnung des billigen Preises von 5 bis 6 kr. das Pfund gesetzt werden, sondern erklärt sich, wie die „landwirtschaftliche Zeitung“ berichtet, daher, daß manche Fleischhändler dieses Fleisch zu ihren Erzeugnissen verwenden, und einige „Auslöcher“ und tiefer stehende Wirthe dasselbe unter dem Namen „Rindfleisch“ präsentiren. Eine Täuschung, welche um so leichter gelingen kann, wenn das Pferdefleisch als Gulasch, Lungenbraten und als sogenanntes saures Fleisch, oder in einer dunkeln, säuerlichen Tünke gereicht wird, und wenn es sich um minder feinschmeckende Individuen handelt. Wenn aber, bemerkt die „Presse“, durch die Errichtung von Pferdefleischbänken keine glänzenderen Resultate erzielt werden, als daß den Seichern und Auslöchern die Täuschung ihrer Kunden erleichtert wurde, dann wäre es gerechtfertigt, zu ihren Gunsten auch die Errichtung eines Schlächtereien zu befürworten, welche die Produktion von falschem Hasenbraten gewiß nicht unbedeutend fördern würden.

— Die Bibliothek des verstorbenen Göttinger Philosophen Hermann, zu deren Ankauf Hr. Bibliothekar Schafarik im Auftrage des Ministeriums eine Reise nach Göttingen unternommen, wird, wie der „Lumje“ berichtet, nächstens nach Prag gebracht und der Universitäts-Bibliothek einverleibt werden. Sie zählt 5—6000 Bände und etwa 5000 Dissertationen und Gelegenheitschriften. Der Kaufpreis soll, wie der „Lumje“ gerüchtwaise mittheilt, 4000 Thaler betragen.

— Der evangelischen Gemeinde, helvetischer Konfession, zu Borowa in Böhmen, die größtentheils aus armen Webern und Spinnern besteht und erst im verflossenen Jahre aus eigenen Mitteln ein neues Schulgebäude aufgeführt und die Dotation für ihren Lehrer sichergestellt hat, daher ganz außer Stande ist, die mit 5148 fl. veranschlagten Kosten des unvermeidlichen Baues einer neuen Pastorswohnung zu bestreiten, wurde zu diesem Behufe die Veranstaltung einer Sammlung milder Beiträge bei den evangelischen Glaubensgenossen beider Konfessionen in der österreichischen Monarchie bewilligt. (Wiener Ztg.)

— Auf Allerhöchste Anordnung Sr. k. k. Apostolischen Majestät ist die Kapelle des aufgehobenen und als Militärspital benützten Kapuzinerinnenklosters in Mantua in würdiger Weise restaurirt und neuerdings für Abhaltung des Gottesdienstes eingerichtet worden. Am 26. März hat die solenne Einweihung stattgefunden, die der hochwürdige Bischof von Mantua vornahm und welcher Se. Erz. der Herr Festungs-kommandant, FML. Baron Culoz, das Offizierkorps der Garnison, die Vorstände der vornehmsten Diskasterien, der Podestà von Mantua und sonstige Notabilitäten beiwohnten.

— Der katholische Frauenverein in Linz, der unter seiner eblen Vorsteherin, der Frau Gräfin Alara Starhemberg, eine erfreuliche Wirksamkeit entfaltet, hat vor einiger Zeit eine Privat-Besserungsanstalt für arme verwahrloste Mädchen in Linz ins Leben gerufen, welche mit Rücksicht auf die beschränkten Mittel des Vereines vorläufig auf vier Plätze berechnet war.

Es wurde zu diesem Zwecke ein eigenes Lokale gemiethet, die nöthige Einrichtung beigebracht, für eine zuverlässige Aufsicht, die eine edle Menschenfreundin unentgeltlich übernahm, gesorgt und mit dem Segen Gottes das Werk begonnen, das bereits in der sichtlich, religiösen und moralischen Erhebung der aufgenommenen Mädchen von erfreulichem Erfolge zeigt.

Nunmehr hat auch der Gemeinderath der Landeshauptstadt beschlossen, sich an diesem Unternehmen echter Humanität werththätig zu betheiligen, und dem-

selben durch die Widmung der nöthigen Geldmittel zur Unterkunft und Fürsorge für acht Mädchen die dem Bedürfnisse angemessene Ausdehnung möglich gemacht. (Linz. Ztg.)

Wien, 7. April. Die Verathungen zwischen der Finanzverwaltung und den Gründern der neuen Immobilien-Gesellschaft sind letzten Sonnabend zum Abschluß gediehen. Die Summe von 20 Millionen Gulden, die vorerst für die Geschäfte der Gesellschaft in Anspruch genommen ist, hat dem Vernehmen nach folgende Vertheilung gefunden. Sechs Millionen übernimmt die Kreditbank, sechs Millionen die alte Immobilien-Gesellschaft, welche in der neuen aufgeht, sechs Millionen das Haus Pereira und dessen Geschäftsfreunde, zwei Millionen das Wiener Haus Brandeis-Weiskersheim. Zu den Gründern der neuen Immobilien-Gesellschaft zählen unter Andern folgende Herren: Brandeis-Weiskersheim, Forsboom-Brentano, Pereira und Eduard Warrens.

— Schon seit lange sind Verhandlungen über die Bahnverbindung des Kaiserstaates mit der Walachei im Zuge. Es liegen gegenwärtig zu dem Zwecke drei Bahnprojekte vor. Beantragt ist, die Bahn längs der Donau zwischen Batsch und Orfowa hinzuzuführen. Dieses Projekt dürfte jedoch aus Rücksichten für die Donau-Dampfschiffahrt schwerlich beachtet werden. Ein anderes Projekt lautet auf eine Bahnverbindung von Temeswar an die Theiß durch das Thal von Mehadia, und endlich lautet ein Projekt auf die Bahnführung von Weiskirchen (Banat) in das Grenzthal nach Orfowa. Die meisten Chancen scheint das zweite Projekt, nämlich jenes von Temeswar an die Theiß, zu haben.

— Herr Hofrath v. Francesconi wird, dem Vernehmen nach, von der Leitung der Nordbahn als technischer Direktor zurück, und in gleicher Eigenschaft zu der lombardisch-venetianischen Bahn über-treten.

— Das österr. Exerzier-Reglement wird bei den walachischen Truppen eingeführt. Uebersetzungen desselben in die walachische Sprache sind bereits bewerkstelligt.

— In Folge Ministerial-Erlasses wurde den Zollämtern bedeutet, daß von der Befugniß, in gewissen Fällen zur wirklichen Erhebung des Reingewichts der zur Verzollung gelangenden Waren zu schreiten, nur mit aller Vorsicht und Mäßigung Gebrauch gemacht werde, und jede Beschwerneiß des redlichen Handelsverkehrs, die durch die Wichtigkeit des Zweckes nicht gefordert wird, ferne zu halten sei.

— Die amtlichen Korrespondenzen der k. k. Schulräthe mit den landesfürstlichen Behörden während ihrer Visitations- und Inspektionsreisen wurden in Folge Ministerial-Erlasses als Korrespondenzen exponirter Organe der k. k. politischen Länderstellen für portofrei erklärt.

— Ihre Majestät die Kaiserin haben allergnädigst geruht, der durch die Ueberschwemmung der Elbe im Jahre 1855 verunglückten Stadt Olmütz eine Unterstützung von 400 fl. und der zur Seelsorge Straß gehörigen Wallfahrtskirche Brettsall zur Erhöhung des Einkommens der Stiftung des verewigten Prälaten Kohlgruber für einen zweiten Priester einen Betrag von 200 fl. zu bewilligen.

— Gleich dem Orientalisten Dr. Josef Müller, hat auch Professor Hofmann, bekannt als Kenner des Sanskrit und der romanischen Sprachen, von Sr. Majestät dem König von Baiern den Auftrag zu einer wissenschaftlichen Reise nach der Schweiz und Italien erhalten, wo er auf Kosten der k. k. Kabinetskasse seine Forschungen fortsetzen wird.

— In Mailand hat am 2. d. M. Abends ein ruchloses menschliches Attentat stattgefunden. Der Inspektor des großen Spitals, Dr. Antonio Mojoli, hatte eben die gewöhnliche Runde durch die Krankenzimmer beendet, als er am Fuße einer zu seiner Wohnung führenden Treppe von einem Unbekannten überfallen und mehrfach mit einer spitzen und schnel-

denen Mordwaffe verwundet wurde. Die gefährlichste Wunde wurde ihm oberhalb der linken Leiste gebrach, weil die Waffe dort in die Bauchhöhle eindrang und eine Darmklinge verlegte. Die an einem der eifrigen Beamten im Innern eines Humanitäts-Institutes verübte Missethat hat die allgemeine Entrüstung erregt.

Wien, 7. April. Der „östr. Volksfreund“ berichtet: „Die feierliche Eröffnung der bischöflichen Konferenzen fand gestern Statt. Der Stephansdom war festlich geschmückt, im Chor und an den Säulen des Mittelschiffes prangten die prächtigen Gobelins mit Darstellungen aus der biblischen Geschichte; der mit Blumen reich verzierte Hochaltar strahlte im Glanze zahlreicher Wachskerzen. Eine große Volksmenge hatte sich in den Hallen des Domes versammelt und lauschte mit gespannter Aufmerksamkeit den Worten des Predigers, welcher die hohe Bedeutung des Konkordats und der auf die Durchführung desselben bezüglichen Versammlung der Bischöfe des gesammten österreichischen Vaterlandes den Zuhörern an's Herz legte. Nach der Predigt verkündete das feierliche Geläute aller Glocken den nahenden Einzug der Bischöfe. Eine Abtheilung Polizeimannschaft bildete Spalier. Die ungemein zahlreich versammelte Volksmenge bewies bei dieser Gelegenheit eine musterhafte Ruhe und Ordnung, hier war nichts von dem bei ähnlichen Anlässen so störenden Drängen, Drücken und Lärmen zu bemerken, freundlich und zufrieden fügten sich alle der freundlichen und ruhigen Aufforderung der wenigen Polizeisoldaten, Platz zu machen. Bald nach 9 Uhr zogen die hochwürdigen Bischöfe in die Hallen des Domes ein, voran eine Abtheilung der Dienerschaft, dann die Alumnus des erzbischöflichen Klerikalseminars, die hochwürdige fürst-erzbischöfliche Chur- und Chor-Geistlichkeit, das hochwürdige Metropolitankapitel, die hochwürdigen Bischöfe und Erzbischöfe, lateinischen, griechischen und armenischen Ritus, in ihrer Amtskleidung, die hochwürdigen Kardinäle im rothen Kardinal-Talar und zuletzt Sr. Eminenz der hochwürdige Kardinal-Pro-Nuntius im reichen Schlepptalar, dem andächtigen Volke zu beiden Seiten den Segen ertheilend. Als bald, nachdem der Zug im Chore angelangt war, begann der feierliche Gottesdienst mit dem Veni sancte spiritus, worauf das feierliche Pontifikal-Amt folgte. Nach demselben fand die höchstergreifende Feierlichkeit der Professio fidei Statt. Sämmtliche Bischöfe und ihre Stellvertreter sprachen mit lauter Stimme das Tridentinische Glaubensbekenntniß nach, welches Sr. Eminenz der hochwürdige Kardinal-Pro-Nuntius ihnen mit lauter Stimme vorsprach. Nach beendigtem Gottesdienste bewegte sich der feierliche Zug zum fürst-erzbischöflichen Palais zurück in den Konferenzsaal, wo Sr. Eminenz der hochwürdige Kardinal Viale Prela die Versammlung im Namen Sr. Heiligkeit des Papstes mit einer feierlichen Aureda in lateinischer Sprache eröffnete. Der Saal befindet sich auf der gegen die Wolkzeile gelegenen Seite des fürst-erzbischöflichen Palais. Zwei Vorzimmer führen zu demselben. Der Saal ist einfach aber elegant in modernem Geschmacke dekoriert, reiche Tapeten bedecken die Wände, weiße und rothe Vorhänge schmücken die Fenster. Der auf die Bischofsgasse herausgehenden Fensterreihe gegenüber steht eine lange, mit grünem Tuch bedeckte Tafel in Hufeisenform. 66 Sitze für die Bischöfe und ihre Stellvertreter stehen zu beiden Seiten der Tafel. Die Sitze sind einfache Sessel von Rohrgeflecht, nur der Präsidentenstuhl zeichnet sich aus, das Holzwerk ist hübsch geschnitten, weiß und mit Gold verziert und mit gestreiftem Sammet gepolstert. Zu beiden Seiten des Präsidentenstuhls stehen zwei Sitze mit breiten Rückenlehnen, aber ebenfalls von Rohrgeflecht. Ueber dem Präsidentenstuhl hängt das schon früher geschilderte Bild Kuppelwieser's, welches ein Zeugniß gibt von dem tiefreligiösen Sinne Sr. Eminenz des hochw. Kardinal-Fürst-Erzbischofs Ritter v. Rauscher, welcher auch die heilige Kunst, die edle Dienerin der Kirche, beiziehen wollte zur Verherrlichung des Konkordats. Dem weisevollen Bilde gegenüber ist an einem Fensterpfeiler das Porträt Sr. Majestät des Kaisers angebracht. Vor diesem Pfeiler steht ein Tisch für die Protokollführer. Die erste Sitzung der Konferenz dauerte bis gegen 1 Uhr Mittags. Heute um 9 Uhr Vormittags fand die zweite Sitzung unter dem Voritze Sr. Eminenz des Kardinal-Pro-Nuntius Statt, und dauerte bis 12 1/2 Uhr Mittags. Ueber den Inhalt der Beratungen wird das strengste Geheimniß gewahrt, und wenn vielleicht allwissende (?) Zeitungs-Korrespondenten sich doch versucht fühlen sollten, angebliche Mittheilungen aus den bischöflichen Konferenzen zu machen, so werden unsere Leser wissen, was sie davon zu halten haben.

Wien, 8. April. Der „Moniteur“ meldet amtlich:

„Palast der Tullerien, 2. April.

„Se. Excellenz Herr Graf v. Buol-Schauenstein, Bevollmächtigter Sr. I. I. Apostolischen Majestät bei dem Pariser Kongress, hatte heute — am

2. April — die Ehre vom Kaiser empfangen zu werden, und Sr. kaiserlichen Majestät die Antwort Sr. I. I. Apostolischen Majestät auf die Notifikation der Geburt des kaiserlichen Prinzen, so wie ein eigenhändiges Privatschreiben seines Souverains zu überreichen.“

— Im Gegensatz zu der Stereotyp wiederholten und als Erklärung für die niedern Kurse an der Mehrzahl der kontinentalen Börsen dienenden Phrase, daß der Friede längst eskomptirt sei und ohne Wirkung auf das Höhergehen der Effekten bleiben werde, schreibt man der „Schles. Ztg.“ von Berlin:

Der „Frieden ist eskomptirt.“ Das war das Lösungswort, mit welchem die europäischen Börsen die unmittelbare Wirkung der Proklamation des Friedens zu charakterisiren suchten. In der That war die Rente am 31. März, statt zu steigen, gefallen, die Consols hatten die gegenüber dem großen Ereigniß bedeutungslose Haufe von 1/2 Prozent erfahren und Wien war recht flau, während man hier ohne jede Beeinträchtigung der Wahrheit mindestens einen ähnlichen Ausdruck zur Anwendung bringen konnte. Dennoch ist der Frieden nicht eskomptirt, nur der erste Eindruck seiner Verkündigung ging den europäischen Börsen verloren, weil dieser vorweg genommen war und weil Liquidation und Geldflut die Friedenskanonen, die vom Invaliden-Hotel und dem Tower donnerten, in den Ohren der Börsenmänner überdönt haben. Es war überall eine Liquidation außerordentlicher Art, und wir möchten zweifeln, daß sie so gut wie geschehen abgelaufen, wenn nicht der Frieden in demselben Moment zum Abschluß gekommen wäre. Der Frieden ist nicht eskomptirt. Blicken wir zum Beweise dieser Behauptung auf die europäischen Geldmärkte, die bei der Fortdauer des Krieges in fortwährender Gefahr der Krisis schwebten und deren nun erst offene Konsolidirung nirgends in Voraus zur Geltung gekommen ist. Sehen wir nach Oesterreich, wo die Regulirung der Valutenverhältnisse seine Phrase war, so lange der Krieg dauerte und wo allein die friedliche Entwicklung der Verhältnisse den Boden für eine gute und sichere Zukunft gewähren kann. Die Wiederkehr regelmäßiger Handelsbeziehungen zwischen allen europäischen Staaten, die Oeffnung der bis jetzt blokirt gehaltenen Häfen, die wahrscheinlichen Kornzufuhren aus Rußland: das Alles ist noch offen und berechtigt zu der Behauptung: „Der Frieden ist noch nicht eskomptirt.“

— Am 16. März ist Oberst Türr in Corfu angekommen. Er war von einem österreichischen Offizier begleitet, der ihn den Händen der englischen Militärbehörden übergab. Gleich nach seiner Ankunft reiste der Oberst nach Konstantinopel ab.

Wien, 8. April. Die „Presse“ schreibt: In Folge unserer Aufforderung fand gestern eine zahlreich besuchte Versammlung der Besitzer von Graf Casimir Eszterhazy-Losen in der Kaullei des Herrn Dr. v. Wintharper Statt. Wir geben hiemit in Folgendem das Resultat dieser Versammlung, bei welcher eine Anzahl von circa 7000 Losen repräsentirt war, bekannt.

Alle bisher von der Redaktion der „Presse“ in der erwähnten Angelegenheit unternommenen Schritte wurden gutgeheißen, und die Anwesenden verpflichteten sich, den von der Redaktion zur Bestreitung der Kosten präliminirten Betrag pr. 10 fr. für das Los zu diesem Ende beizutragen zu wollen.

Es wurde ein Comité erwählt, welches die nöthigen gerichtlichen Schritte einleiten und nothigenfalls sich mit den übrigen Losbesitzern ins Einvernehmen setzen wird. Dieses Comité besteht aus den Herren Dr. Drexler, Hof- und Gerichtsadvokaten, welcher als Vertreter eines bedeutenderen Losbesitzers einschreitet, dem k. k. Rath und Professor Hrn. Trost und dem Redakteur der „Presse“, August Jang.

Das Comité wurde zugleich ermächtigt, alle zur Bestreitung der Kosten eingehenden Gelder in Empfang zu nehmen und je nach Umständen die Aufforderung an sämtliche Losbesitzer zur Einsendung ihrer angemeldeten Lose zu erlassen.

In Folge dieses Beschlusses werden die Besitzer von Eszterhazy-Losen, welche ihre Beiträge noch nicht eingekendet haben, ersucht, dieselben in der bereits mitgetheilten Weise an die Redaktion dieses Blattes gelangen zu lassen, wobei wir auf den festgesetzten Termin bis letzten April nochmals aufmerksam machen.

Deutschland.

Im weiteren Verfolg der gegen den Berliner Börsenverkehr erlassenen beschränkenden Maßregeln hat der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten an die Aeltesten der Kaufmannschaft unterm 4. d. M. einen Erlaß ergehen lassen, dessen vorzüglichste Bestimmungen folgende sind:

Es wird den Aeltesten der Kaufmannschaft empfohlen, den Mäklern die gewissenhafte Einhaltung der bezüglichen, ihren Geschäftsbetrieb betreffenden ge-

setzlichen Bestimmungen einzuschärfen. Es sind dieß 1) die Verordnung, welche den öffentlich bestellten und vereideten Mäklern und Agenten bei Strafe der Amtsentsetzung untersagt, über ausländische, auf jeden Inhaber lautende Staats- und Kommunal-Schuldpapiere irgend einer Art oder über Aktien, Obligationen oder sonstige Geldpapiere auswärtiger Gesellschaften oder Institute andere Geschäfte zu unterhandeln, zu vermitteln oder abzuschließen, als solche, welche sofort von beiden Theilen Zug um Zug erfüllt werden; 2) die Verordnung, welche dieses Verbot auf alle Geschäfte über Aktien, Promessen, Interimsscheine, Quittungsbogen, oder sonstige, die Theilhaftigkeit bei einer Eisenbahnunternehmung bezeugende, aber vor Verichtigung des vollen, auf die Aktien oder Obligationen einzuzahlenden Betrages ausgegebene Papiere ausdehnt; 3) der §. 4 derselben Verordnung, wornach den Mäklern und Agenten bei gleicher Strafe verboten ist, in Papieren, welche über die Theilhaftigkeit bei ausländischen Aktienunternehmungen oder Anleihen vor Verichtigung des vollen, auf die Aktien oder Obligationen einzuzahlenden Betrages ausgegeben worden sind, oder künftig ausgegeben werden, irgend ein Geschäft zu unterhandeln, zu vermitteln oder abzuschließen, ohne Unterschied, ob dasselbe sofort von beiden Theilen erfüllt wird oder nicht.

Erwartet wird, daß dem gesetzwidrigen Treiben derjenigen Personen gesteuert werde, welche ohne einen amtlichen Verus sich mit der Vermittlung von Geschäften über Effekten aller Art befassen.

Empfohlen wird endlich den Aeltesten eine sorgfältige Erwägung der Frage, ob und eventuell in welcher Weise der Verbreitung der sogenannten nichtamtlichen Kurs-Berichte durch Maßregeln der Verwaltung oder Gesetzgebung zu begegnen sein möchte.

München, 3. April. Die Verhandlungen mit dem Eisenbahn-Konsortium wegen des Baues der vier Bahnen sind gestern zum förmlichen Abschluß gekommen und es unterliegt nun die Konzeptions-Arkunde der allerhöchsten Genehmigung, die wohl in wenigen Tagen erfolgen dürfte. Freiherr M. S. von Rothschild, der behufs dieser Verhandlungen seit bald zwei Monaten hier verweilt, wird sich nun übermorgen nach Frankfurt zurückbegeben. Wie man einstweilen vernimmt, ist die Gesellschaft verpflichtet, sämtliche Bahnen binnen fünf Jahren zu vollenden, mithin in demselben Zeitraum, in welchem auch die anschließenden österreichischen Bahnen vollendet sein müssen.

† Se. Majestät der König von Baiern hat beschlossen, vorläufig in den nächsten 5 Jahren Medaillen in Gold mit dem königlichen Brustbilde, in Verbindung mit Belohnung in Geld von je 200—400 Dukaten, als Anerkennung und Auszeichnung der erfolgreichsten Leistungen im Gebiete der deutschen Wissenschaft und Literatur zu verleihen. Die Medaille erhält die Benennung: Maximilians-Medaille, und wurden folgende nähere Bestimmungen genehmigt:

Alljährlich ist Sr. Majestät dem Könige ein Bericht zu erstatten über die hervorragendsten Leistungen der deutschen Wissenschaft und Literatur. Finden sich darunter solche, welche einen anerkannt entscheidenden Einfluß auf die Entwicklung der Wissenschaft äußern, so wird Se. Majestät Werken dieser Art Maximilians-Medaillen mit Geldbelohnungen von 200 bis 400 Dukaten bewilligen. Die Zahl dieser Medaillen soll in einem Jahre nicht über vier steigen.

Die Gebiete, auf welche diese Auszeichnungen sich beziehen, sind: a) Staatswissenschaft, b) Geschichte, c) Philosophie, d) Naturwissenschaften.

Einfachheit, Klarheit und Gediegenheit des Styls und der Darstellung überhaupt wird bei der Beurtheilung in Betracht gezogen werden.

Die erste Verleihung ist auf den 28. November d. J. (als den Geburtstag Seiner Majestät) festgesetzt.

Außer diesen wiederkehrenden Verleihungen hat Se. Majestät in dem heurigen Jahre nachbenannte Preise für Leistungen im Betriebe der Wissenschaft und Poesie aussetzen befohlen:

Einen Preis von 600 Dukaten nebst der Maximilians-Medaille, bestimmt für ein bis zum 1. Jänner 1860 vollendet im Druck erschienenen bedeutendes deutsches wissenschaftliches Werk, welches die Geschichte des Hauses Wittelsbach, die bayerische Geschichte im Allgemeinen, die Geschichte einzelner bayerischer Landestheile oder die bayerische Staats- und Rechtsgeschichte zum Gegenstand hat.

Desgleichen sollen zur Förderung der dramatischen Poesie in Deutschland zwei Preise von 200 und 100 Dukaten nebst der Maximilians-Medaille für eine Tragödie und ein Lustspiel verliehen werden.

Se. Majestät hat das Kapitel des Maximilians-Ordens beauftragt, unter Beiziehung von Gelehrten der einzelnen Fächer die Beurtheilung der in Betracht fallenden wissenschaftlichen Werke, Untersuchungen und

Arbeiten vorzunehmen und deren Resultate zur Allerhöchsten Beschlußfassung vorzulegen.

† Der Herzog von Coburg-Gotha hat dem Hauptführer der ehemaligen demokratischen Partei in Thüringen, dem sonst als Mensch und Rechtsgelehrten hochgeachteten Dr. Streit in Coburg, nachdem derselbe meistens in Folge von Preßvergehen eine mehrmalige längere Freiheitsstrafe bestanden, zur allgemeinen Ueberraschung der oberen Justizbehörden selbst das Bestallungs-Dekret als Advokat zugehen lassen.

Italien.

Genueser Blättern zu Folge würde Monsignor Charvaz zum Erzbischof von Turin, Monsignor Gentile zum Erzbischof von Genua ernannt; Monsignor Franzoni aber zum Kardinal erhoben werden und sich nach Rom begeben.

§ Der Graf von Chambord ist am 5. in Genua eingetroffen.

§ Die päpstliche Regierung hat die zollfreie Ausfuhr von Mais, Reis und Hülsenfrüchten bis Ende Juli gestattet.

§ In Rom wurde am 3. April auf Anordnung Sr. Heiligkeit in der Sixtinischen Kapelle ein Hochamt wegen Unterzeichnung des Friedens abgehalten.

§ Das in Turin erscheinende Journal „Il diritto“ vom 3. d. veröffentlicht folgende Zuschrift des Deputierten Herrn Gallenga: Herr Redakteur! Vor einigen Tagen sagte mir in Genua ein amerikanischer Kapitän: „Ich bin hier mit einer Baumwollladung aus New-Orleans angekommen. Ich hatte schönes Wetter und legte die Fahrt in 37 Tagen zurück, aber die Verschönerung der Ladung kostete mir 40 Tage. In Triest würde ich mein Geschäft in drei Tagen abgemacht haben, und I will be damned, wenn ich ein andermal nicht lieber nach Triest oder ins Pfefferland gehe als nach Genua. Ich überlasse es Ihnen, hierzu einen Kommentar zu machen. Für die Thatsache kann ich bürgen.“

Franzreich.

** Paris, 4. April. Herr v. Persigny ist hier angekommen.

„Patrie“ sagt: Wir lesen in einer fremden Korrespondenz, die wir unter allem Vorbehalt zitieren, daß die Räumung des türkischen Gebietes entschieden ist, aber daß diese Räumung nach und nach und ohne Uebereilung geschehen wird, um die großen Interessen, für welche der Krieg unternommen wurde, nicht zu kompromittieren.

** Der größte Theil der Blätter beschäftigt sich heute mit der Aufnahme des Herzogs von Broglie in die französische Akademie, welche gestern stattgefunden hat. Die Aufnahme war auf 2 Uhr festgesetzt, aber schon um 10 Uhr Morgens drängten sich die glücklichen Billetsbesitzer an die Thüren des Palastes der fünf Akademien. Lange vor Eröffnung der Sitzung waren sämtliche Plätze besetzt, und unter Andern war Lord Clarendon bis auf die äußerste Tribüne zurückgedrängt. Glücklicherweise bemerkt es Prinzessin Mathilde, und ließ den Grafen in ihrer Tribüne einen Platz anbieten. Das Publikum war ein wahrhaft außerwähltes; die Faubourgs St. Honoré und St. Germain hatten sich Rendez-vous gegeben und Herr v. Broglie hielt seine Rede vor einem Parterre von Herzoginnen. Die Rede des Herrn v. Salnt-Aulaire war das Thema seiner Stadt.

() „Pays“, unterzieht den eben abgeschlossenen Frieden einer längeren Würdigung; wir entnehmen dem Artikel nachstehende Stelle:

„Ein Frieden, der sich nur auf die Demüthigung irgend eines Staates gründen würde, wäre nur ein Aufschub, ein Waffenstillstand, der bei der ersten günstigen Veranlassung gebrochen werden dürfte.

Der Pariser Friede führt für keine der kontrahirenden Parteien eine solche Demüthigung mit sich, er erhöht alle Welt und erniedrigt Niemand; darum erhofft er uns auch auf soliden und dauerhafteren Grundlagen zu beruhen, als der größte Theil ähnlicher früherer diplomatischer Verträge.

Wir gehören gewiß nicht zu Jenen, welche bei internationalen Beziehungen an die Ewigkeit der Verpflichtungen und Situationen glauben. Wir wissen, daß Interessen, Ansichten, Ideen sich täglich modificiren können; wir wissen ferner, daß Souveräne durch Leidenschaft auf verderbliche Wege gerathen können; wir wissen endlich vorzugsweise, daß die Vorsehung, deren Absichten unerforschlich sind, die Menschheit momentanen Kämpfen und Zuckungen unterziehen kann, um große Endresultate herbeizuführen. Wenn aber, abgesehen von diesen Zufällen, die Niemand vorhersehen oder verhüten kann, ein Friedensvertrag in loyaler Weise die gerechten Interessen aller Theile befriedigt, die ihn mit unterzeichnen, wenn er, statt die Unterzeichnenden Angesichts der Nationen

und der Geschichte zu erniedrigen, sie erhebt und ehrt, so kann man wohl, ohne eines überspannten Optimismus beschuldigt zu werden, sich der Hoffnung hingeben, daß er lange Zeit hindurch das Band und das Recht der kontrahirenden Parteien ausmachen wird.

Der Pariser Vertrag hat nun in unsern Augen gerade diesen Werth und diese eigenthümliche Tragweite.

Er krönt und beendet einen Kampf, in welchem die kampf führenden Nationen ihre Kräfte gegenseitig erprobt und sich gegenseitig achten gelernt haben. Nach was immer für einer Seite die Aufmerksamkeit gerichtet, was immer für eine Fahne ins Auge gefaßt wird, so kann man laut aussprechen, daß der militärischen Ehre allseitig in glänzender Weise Genüge geleistet worden ist.“

Großbritannien.

Parlaments-Verhandlungen vom 31.

März.

Das Haus der Gemeinen versammelte sich, zum ersten Mal nach den Osterferien, zur gewohnten Stunde, um 4 Uhr Nachmittags; aber der Sprecher saß eine gute Weile vor halb leeren Banken und von den Plätzen auf der Fremdgallerie war nur etwa ein Drittheil besetzt. Die Herren Lowe, Hayter, Wilson und einige andere Minister zweiten Ranges fanden sich um halb 5 Uhr ein; ihnen folgte Sir G. Grey, während Lord Palmerston erst nach dem Beginn der Tagesgeschäfte, kurz vor fünf, hinter dem Sorgenstuhl des Sprechers hervortrat. Sein Erscheinen war wie gewöhnlich das Signal zu Beifalls- und Heiterkeitsbezeugungen. Lange nachher noch verrieth das vertrauliche Gesehmme der Mitglieder, daß ihre Aufmerksamkeit von andern Dingen als der Tagesordnung in Anspruch genommen war. Mr. Oliphant fragte, ob die Regierung eine Registrierung der türkischen Anleihebons unter gemeinsamer Bürgschaft Englands und Frankreichs sanctioniren würde, worauf der Schatzkanzler erklärte, die Angelegenheit müsse zwischen der Pforte und der englischen Bank abgemacht werden; die Regierung habe keine direkte Kontrolle darüber und werde ihrerseits nichts in den Weg legen, aber die Sache sei nicht so einfach als man denke. Sir G. Grey verschob die Polizeibill auf acht Tage, und das Haus konstituirte sich als Comité über die Zivildienst-Voranschläge. Nach Be- willigung mehrerer Posten für E. Parks, Paläste, Stallungen u. s. w., sprach Mr. French sein Bedauern aus, das der Premier es nicht der Mühe werth zu halten scheine, dem Hause einige Auskunft über die angeblich erfolgte Unterzeichnung des Friedens zu geben. Darauf erhebt sich Lord Palmerston mit den Worten: „Ich war eben so wenig wie andere Mitglieder darauf gefaßt, daß Haus zu so früher Stunde im Comité zu sehen. Wäre ich 3 Minuten früher da gewesen, so hätte ich gleich Anfangs die Mittheilung machen können, die ich jetzt machen will, obgleich sie sehr kurz ist und den Mitgliedern nicht mehr sagen wird als sie schon wissen. (Lachen.) Wenn es indeß meinem ehrenwerthen Freund zur Beruhigung gereicht, das offiziell zu erfahren, was er schon individuell weiß, so soll es mich sehr freuen, seinen Geist aufzuklären. (Lachen.) Das Haus ist vollkommen davon unterrichtet, daß der Friedensvertrag gestern gegen 2 Uhr in Paris unterzeichnet worden ist. (Hört, hört!) Wie man aus der „Gazette“ gesehen haben wird, hat der Kongreß beschlossen, die besondern Bedingungen des Vertrags erst nach dem Austausch der Ratifikationen zu veröffentlichen; in der That ist dieser Miß schon wegen der den kontrahirenden Mächten gebührenden Rücksicht herkömmlich. Ohne mich auf die Einzelheiten einer Frage einzulassen, deren Hauptzüge der ganzen Welt bekannt sind, darf ich doch meine Ueberzeugung aussprechen, daß England und Europa den Friedens-Vertrag genügend finden werden. (Hört, hört!) Man wird sehen, daß die Zwecke, um deren willen der Krieg unternommen ward, vollkommen erreicht sind; daß durch die Bestimmungen dieses Vertrages die Unabhängigkeit und Integrität des ottomanischen Reichs, so weit menschliche Fürsorge dieß bewerkstelligen kann, gesichert sind. Man wird sehen, daß der Vertrag für alle kontrahirenden Theile ehrenhaft ist, und ich hoffe, daß, während er einerseits dem Kriege ein Ende gemacht hat, was jeder Menschenfreund natürlich gewünscht haben muß, andererseits durch ihn die Grundlagen eines Friedens gelegt sind, welcher, so weit er die Gefahren betrifft, aus denen der Krieg entsprang, hoffentlich dauerhaft und bleibend sein wird. Bei den Unterhandlungen hat, wie ich zu meiner Freude sagen kann, dieselbe Herzlichkeit, die zwischen den Allirten in der Kriegführung herrschte, auch wesentlich zur Herbeiführung des Friedens beigetragen; wir stehen am Ende des Krieges in noch

engerer, innigerer und ausgedehnterer Allianz als während der Kriegszeit; und die künftige Fortdauer nicht nur des guten Einverständnisses, sondern des innigen Zusammenhanges zwischen den europäischen Großmächten ist durch den Verkehr, welcher bei diesen Unterhandlungen stattfand, verfestet und befestigt worden. Ich habe nichts mehr zu sagen, außer — daß das Land erfreut sein muß zu hören, daß nichts die Geschicklichkeit übertreffen konnte, mit der die britischen Unterhändler ihre mühsame und schwierige Aufgabe erfüllt haben. Lord Clarendon und Lord Comley haben nicht nur die Ehre und das Interesse des Landes, dessen Vertreter sie sind, aufrecht erhalten, sondern sich auch durch ihr gewinnendes Benehmen die Achtung, Werthschätzung und Zuneigung derjenigen erworben, mit denen sie zu verhandeln hatten. (Hört, hört!) Die Ratifikationen sollen ausgetauscht werden, sobald sie von Konstantinopel und St. Petersburg zurück sein können. Als Termin sind 4 Wochen angesetzt, aber ich sollte hoffen, der Austausch wird wenigstens schon in 3 Wochen zu Paris stattfinden können. (Hört, hört!) — Nach dieser amtlichen Erklärung fuhr das Haus mit der Erörterung und Bewilligung zahlreicher Posten fort, so daß die Sitzung bis einige Minuten vor 2 Uhr nach Mitternacht währte.

Telegraphische Depeschen.

* Paris, Dienstag. Gestern wird eine Konferenz abgehalten.

Hamburg, Montag. Heute hat die Bürgerschaft die Steuerreform mit vier Kirchspielen gegen einen abgelehnt. Bei der Zählung ergaben sich 344 Stimmen dafür, 661 dagegen.

* Berlin, Dienstag. Die „Königsberger Ztg.“ enthält eine Depesche aus St. Petersburg vom 5. d. M., wonach ein Finanzministerialerlaß kundgemacht wurde, des Inhalts, daß, nachdem in Folge der Unterzeichnung des Friedensvertrages die Handelsverhältnisse der kriegführenden Mächte wieder hergestellt seien, die Handelschiffe der Westmächte wieder in russischen Häfen zugelassen werden und den russ. Fahrzeugen das Recht ungehinderter Bewegung zur See zugestanden wird.

(Wir verweisen auf unsere in dieser Beziehung bereits vor einigen Tagen aus authentischer Quelle erlassene Mittheilung.)

* London, Montag. Unterhandlungsnacht. Peel kündigt an, die Ausrüstung der Miliz und der Fremdenlegion werde ehestens aufhören, das türkische Kontingent schleunigst in den Sold des Sultans zurückkehren. Wilson meldet, der geheime Rath werde morgen das bezüglich mancher Artikel erlassene Verbot der Ausfuhr nach dem Kontinente zurücknehmen, nur Munition bleibe noch hiervon ausgenommen. Hierauf folgte eine Debatte über das Einquartierungssystem; ungeachtet die anwesenden Minister sich alle Mühe gaben, eine Abstimmung zu vermeiden, kam es dennoch dazu und blieb die Regierung mit 116 gegen 139 Stimmen in der Minorität.

* Neapel, 4. April. Wegen des im Oriente herrschenden Typhusübels werden Provenienzen vom Marmorameere, Bosporus und vom schwarzen Meere einer zehntägigen Kontumaz, von den übrigen Levantehäfen, von Malta und Griechenland einer sieben-tägigen Beobachtung unterzogen werden.

* Rom, 4. April. Gestern wurde in der Sixtinischen Kapelle ein Hochamt wegen Unterzeichnung des Friedensvertrages gelesen. Die Ausfuhr von Mais, Reis und Hülsenfrüchten aus dem Kirchenstaate wurde zollfrei bis Ende Juli d. J. gestattet.

Telegraphisch

liegen folgende Nachrichten vor:

Kopenhagen, 3. April. In der heutigen Sitzung des Reichsrathes protestirten Herr Berckmeyer und einige hollstein'sche Abgeordnete gegen den Verkauf einer Lauenburg'schen Domaine. Herr Berckmeyer verließ den Saal, und es wurde darauf mit 61 gegen 6 Stimmen beschlossen, einen Ausschuß über diese Frage niederzusetzen.

Paris, 6. April. Der „Moniteur“ veröffentlicht nachstehende Note: „Bis zum Einlangen der Ratifikation des Friedens-Vertrages wurde ein Waffenstillstand zur See zwischen den Westmächten und Rußland abgeschlossen.“

Es wurde festgestellt, daß Preisen, welche nach der Unterzeichnung des Vertrages gemacht werden sollten, zurückgestellt werden müssen, daß ferner die restriktiven Maßregeln bezüglich der Exportation russischer Produkte, insbesondere von Zerealien, ohne Aufschub aufgehoben werden sollen.“

Der „Moniteur“ sagt ferner, daß die Totalsumme der Spenden für die Familien der verstorbenen Soldaten der Orient-Armee sich auf 1,400,000 Francs belaufe.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien 8. April, Mittags 1 Uhr.

Das Geschäft an der heutigen Börse war in allen Effecten lebhaft. Staatspapiere, Devisen und Valuten blieben gegen gestern kaum verändert; Industriepapiere, namentlich Kredit-Aktien, waren sehr begehrt und fest.

Amsterdam 83 $\frac{1}{2}$. — Augsburg 101 $\frac{1}{2}$. — Frankfurt 100 $\frac{1}{2}$. — Hamburg 74 $\frac{1}{2}$. — Livorno —. — London 10.2. — Mailand 101 $\frac{1}{2}$. — Paris 119 $\frac{1}{2}$.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5 $\frac{1}{2}$ %	86 $\frac{1}{2}$ — 86 $\frac{1}{2}$
do do do 4 $\frac{1}{2}$ %	77 $\frac{1}{2}$ — 77 $\frac{1}{2}$
do do do 4 %	67 $\frac{1}{2}$ — 67 $\frac{1}{2}$
do do do 3 $\frac{1}{2}$ %	52 — 52 $\frac{1}{2}$
do do do 2 $\frac{1}{2}$ %	43 — 43 $\frac{1}{2}$
do do do 1 $\frac{1}{2}$ %	17 $\frac{1}{2}$ — 17 $\frac{1}{2}$
do do do S. B. 5 %	90 — 91
National-Anleihen 5 %	87 $\frac{1}{2}$ — 87 $\frac{1}{2}$
Lombard. Venet. Anleihen 5 %	91 — 92
Grundentlast.-Oblig. v. Nieder. 5 %	85 $\frac{1}{2}$ — 86
do do anderer Kronländer 5 %	79 $\frac{1}{2}$ — 82
Gloggnitzer Oblig. v. N. 5 %	92 $\frac{1}{2}$ — 93
Ordnungsb. do do 5 %	91 $\frac{1}{2}$ — 92 $\frac{1}{2}$
Benker do do 4 %	92 $\frac{1}{2}$ — 93
Malländer do do 4 %	90 $\frac{1}{2}$ — 91
Lotterie-Anleihen vom Jahre 1834	229 — 229 $\frac{1}{2}$
do do 1839	135 $\frac{1}{2}$ — 135 $\frac{1}{2}$
do do 1854	109 $\frac{1}{2}$ — 110
Banco-Obligationen zu 2 $\frac{1}{2}$ %	61 — 62
Bank-Aktien pr. Stück	1135 — 1136
Escomptebank-Aktien	108 $\frac{1}{2}$ — 109
Aktien der österr. Kredit-Anstalt	330 — 330 $\frac{1}{2}$
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl. oder 500 Kr.	377 $\frac{1}{2}$ — 377 $\frac{1}{2}$
3 % Prioritäts-Obligationen der Staats-Eisenbahngesellschaft à 275 Kr.	111 $\frac{1}{2}$
Nordbahn-Aktien	298 $\frac{1}{2}$ — 298 $\frac{1}{2}$
Budweis-Linz-Gmündner	273 — 275
Preßburg-Tyrn. Eisenb. 1. Emission	18 — 20
do do 2. „ mit Priorität	25 — 30
Dampfschiff-Aktien	645 — 647
do do 13. Emission	602 — 605
do do des Lloyd	445 — 447
Wiener-Dampfschiff-Aktien	90 — 92
Pesther Kettenbrücken-Aktien	67 — 68
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5 %	89 — 90
Nordbahn do do 5 %	85 — 85 $\frac{1}{2}$
Gloggnitzer do do 5 %	78 — 79
Donau-Dampfschiff-Oblig. 5 %	84 — 85
Como-Kentischeine	12 $\frac{1}{2}$ — 13
Stieritz 40 fl. Kofe	68 — 68 $\frac{1}{2}$
Windischgrätz-Kofe	23 $\frac{1}{2}$ — 24
Waldstein'sche „	23 $\frac{1}{2}$ — 24
Keglevich'sche „	11 $\frac{1}{2}$ — 11 $\frac{1}{2}$
Kürst Salm „	39 $\frac{1}{2}$ — 40
St. Genois „	39 $\frac{1}{2}$ — 39 $\frac{1}{2}$
Walffy „	38 $\frac{1}{2}$ — 39
K. k. vollwichtige Dukaten-Agio	5 $\frac{1}{4}$ — 5 $\frac{1}{2}$

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 9. April 1856.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5 $\frac{1}{2}$ % fl. in G. M.	86 $\frac{1}{4}$
do do der National-Anleihe zu 5 % fl. in G. M.	87 $\frac{1}{4}$
do do 4 $\frac{1}{2}$ %	77 $\frac{1}{4}$
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl.	135 $\frac{3}{8}$
do do 1854, „ 100 fl.	110
Aktien der österr. Kreditanstalt	337 $\frac{1}{4}$ fl. in G. M.
Grundentl.-Obligat. v. Nieder. Dester.	86 $\frac{1}{2}$
Grundentl.-Obligat. anderer Kronländer	79 $\frac{3}{8}$
Bank-Aktien pr. Stück	1129 fl. in G. M.
Aktien der Niederösterr. Escompte-Gesellschaft pr. Stück zu 500 fl.	549 $\frac{1}{2}$ fl. in G. M.
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	378 $\frac{1}{2}$ fl. in G. M.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	3000 fl. in G. M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	614 fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 9. April 1856.

Augsburg, für 100 Gulden Cur. Guld.	101 $\frac{1}{2}$	fl.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Verzinsung) im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.)	100 $\frac{1}{4}$	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	74 $\frac{5}{8}$	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	102	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	10-3 $\frac{1}{2}$	3 Monat.
Mailand, für 300 Dester. Lire, Gulden	102 $\frac{1}{2}$	2 Monat.
Marzelle, für 300 Franken, Gulden	119	2 Monat.
Paris, für 300 Franken „ Gulden	119	2 Monat.
Wien, für 1 Gulden „ para 270	31 L. Sicht.	
K. k. vollw. Münz-Ducaten	538	pCent. Agio.

Gold- und Silber-Kurse vom 8. April 1856.

	Gold.	Warr.
Kais. Münz-Ducaten Agio	5 $\frac{1}{4}$	5 $\frac{1}{2}$
do do Rand- do do	4 $\frac{3}{4}$	5
Gold al marco	4	4
Napoleons'or	7.56	7.56
Souverains'or	13.48	13.48
Friedrichs'or	8.18	8.18
Engl. Sovereigns	10.2	10.2
Ruß. Imperiale	8.8	8.8
Doppie	—	—
Silberagio	1 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{3}{4}$

Fremdenführer in Laibach. *)

Eisenbahn- und Post-Fahrordnung.

Schnellzug		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Laibach nach Wien	Grüb	9	33	4	45
von Wien nach Laibach	Abends	—	—	—	—
Personenzug					
von Laibach nach Wien	Vorm.	—	—	10	—
do do do	Abends	—	—	10	45
von Wien nach Laibach	Nachm.	2	39	—	—
do do do	Grüb	2	30	—	—
Die Kassa wird 10 Minuten vor der Abfahrt geschlossen.					
Brief-Courier					
von Laibach nach Triest	Abends	—	—	3	39
„ „ Laibach	Grüb	7	40	—	—
Personen-Courier					
von Laibach nach Triest	Abends	—	—	10	—
„ „ Laibach	Grüb	2	40	—	—
I. Mallopost					
von Laibach nach Triest	Grüb	—	—	4	—
„ „ Laibach	Abends	6	—	—	—
II. Mallopost					
von Laibach nach Triest	Abends	—	—	4	15
„ „ Laibach	Grüb	8	30	—	—

Casino-Verein (Casinogebäude nächst der Sternallee). Leses-Kabinet von 8 Uhr Grüb bis 10 Uhr Abends geöffnet, mit wissenschaftlichen, belletristischen und politischen Zeitschriften. Freier Zutritt für Mitglieder; Fremde sollen durch Mitglieder eingeführt und einem Direktionsmitgliede vorgestellt werden.

Schießen-Verein (bürgerliche Schießstätte). Leses-Kabinet von 8 Uhr Grüb bis 10 Uhr Abends geöffnet, mit wissenschaftlichen, belletristischen und politischen Zeitschriften. Freier Zutritt für Mitglieder; Fremde sollen durch Mitglieder eingeführt und einem Direktionsmitgliede vorgestellt werden.

Landes-Museum (im Schulgebäude), mit naturhistorischen und Antiquitäten-Sammlungen. Freier Zutritt: Sonntag und Donnerstags von 10 bis 12 Uhr. Fremde können sich auch an andern Tagen beim Mus.-Custos Hrn. Deschman melden.

Historischer Verein (im Schulgebäude), mit Bibliothek, numismatischer, Urkunden- und Antiquitäten-Sammlung. Freier Zutritt für Mitglieder und eingeführte Fremde, täglich von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Zu andern Tageszeiten über Anmeldeung beim Vereinssekretär Hrn. Dr. Kun (Burgraplaz Nr. 28.)

K. k. öffentl. Bibliothek (im Schulgebäude, 2. Stock), mit 31,500 Bänden, 1773 Fests., 238 Blättern, 205 Landkarten und 32 Plänen. Beachtenswerth auch wegen slavischer Manuscripte. In den Monaten August und September über spezielles Anmelden beim Bibliothekar Herrn Kasteitz, sonst von 10—12 Uhr Vorm. und von 3—5 Uhr Nachmittags freier Zutritt.

K. k. botanischer Garten in der Karlsbader-Vorstadt, kaiserl. der gemauerten Brücke. Freier Zutritt. Botanischer Gärtner Herr Andr. Fleischmann.

Polana-Hof (Landwirtschaftlicher Versuchshof), nebst der Aufschlags- und Thierarznei-Veranstalt, in der untern Polana-Vorstadt. Haus-Nr. 46. Freier Zutritt.

K. k. Landwirtschafts-Gesellschaft und der Industrie-Verein, in der Salendergasse Haus-Nr. 195.

Schmid's entomologische und Conchylien-Sammlung, (insbesondere aller in den Grotten Krains aufgefundenen Mollusken und Insekten). In der Schiffl'schen Haus-Nr. 76. Anmeldung beim Besitzer der Sammlung (gegenwärtig in der Handlung des Herrn J. Stare am alten Markt.)

Spargasse (Jahrmärktpiaz Haus-Nr. 74) Montag, Mittwoch und Samstag von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Pfandamt (ebenfalls) Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8 bis 12 Uhr Vormittags.

*) Beiträge für die fe Rubrik werden bereitwilligst angenommen.

3. 592. (2)

Dank.

Der Vorstand der Gemeinde Billiggraz dankt im Namen der Insassen dieser Gemeinde allen Wohlthätern, welche, zur Linderung ihrer, durch den am 27. August v. J. erfolgten Wolkenbruch erzeugten Noth, ihnen Unterstützung angedeihen ließen.

Billiggraz am 8. April 1856.

3. 603. (1)

Freier Verkauf

eines Spodium-Erzergungs-Gebäudes, dann Acker und Wirthschafts-Gebäude.

Der Gefertigte bietet sein Spodium-Erzergungs-Gebäude in der Kaindorfer Auen, am Lafnitz-Flusse außer dem Markte Leibnitz in Steiermark gelegen, Familien-Angelegenheiten halber, zu freiem Verkauf.

Dieses Gebäude, in der Länge von 20 Kist., mit Ziegeln eingedeckt, befindet sich im guten Bauzustande, und hat alle Lokalitäten und Vorrichtungen für die Spodium-Erzergung, daher auch dieses Geschäft stets mit Vortheil betrieben wird.

Bei diesem Gebäude befinden sich auch die Stallungen für Pferde, Rindvieh und Schweine.

Kaufsliebhaber können weiters auch mehrere Joch Acker, Wiesen und Garten sammt Stadlgebäude in der Gemeinde Leibnitz mit einkaufen.

Preise und Zahlungs-Bedingnisse werden billig gestellt, und wollen Kaufsliebhaber an gefertigten Eigenthümer persönlich, oder in portofreien Briefen Anfragen stellen.

Kaindorf bei Leibnitz in Steiermark am 28. März 1856.

Heinr. Reinpacher.

3. 597. (2)

Geschickte Privatbeamte und Forst-individuen können sogleich placirt werden. Auskunft im Commissionsbureau des J. Friedrich Tertschek in Laibach.

3. 607. (1)

Auf ein in der Stadt Laibach befindliches neugebautes Haus, gerichtlich auf 10.000 fl. geschätzt, wird auf den ersten Satz ein Kapital pr. 4000 fl. gegen 5pct. Zinsen aufzunehmen gesucht. Näheres hierüber ist im hiesigen Zeitungs-Comptoir zu erfragen.

3. 609. (1)

Annonce.

Im Fürstenhof, Herrengasse stehen zwei starke Kutschen, sehr gut gebaut, billig zu verkaufen. Auskunft beim Herrn Naglas daselbst oder beim Eigenthümer, Polana Nr. 16, zu erfragen.

3. 517. (3)

Das

Eisenhammerwerk

zu

St. Lorenzen in der Wüste bei Marburg,

ist wegen erfolgtem Ableben des Besitzers, Herrn Franz Sackl sel., zu verkaufen, und kann sogleich übergeben werden; selbes ist für zwei Zerrren-, 1 Streck-, 2 Zeug-, 1 Zainfeuer und 24 Nagelschmiedstöcke concessionirt, und besteht aus 6 Feuern, 3 Hammerschlägen, 2 Schleif- und 2 Sägemühlen, an Grundstücken 278 Joch 179 Quadrat-Akaster Wald, Wiesen und Ackerland.

Auskunft ertheilen die Erben nach Franz Sackl sel. zu St. Lorenzen in der Wüste.

3. 527. (3)

Eine äußerst anmuthig gelegene Weingarten-Realität, ganz nahe an der Kreisstadt Marburg, dicht an der k. k. Kommerzialstraße und Eisenbahn gelegen, erst vor vier Monaten hergerichtet zum Eigenbau-wein-Ausschank und bereits im besten Betriebe, wird, wegen projektirter Heimkehr des Eigenthümers, aus freier Hand verkauft.

Aus Gefälligkeit gibt Herr Julius Gasteiger, im Comptoir der Herren Thomschig und Rham in Laibach, weitere Auskunft an wahre Käufer.

3. 596. (1)

Die sechste Auflage =

des nun in 20.000 Exemplaren verbreiteten

Wiener

Briefstellers

ist so eben (April 1856) bei uns erschienen und auch in allen übrigen Buchhandlungen vorräthig.

350 Seiten in gr. 8. Preis 36 kr. C. M.

A. Pichler's Witwe & Sohn.

Zu haben bei Ignaz v. Kleinmayr & Jedor Bamberg, Buchhändler in Laibach.